

## MENSCHEN



### newcomer

#### ANNA NATT

Der folkloristische Flamenco kriselt. Flamenco als zeitgenössischer Tanz dagegen boomt. Auf der Erneuerungsschiene ist auch Anna Natt unterwegs. Tanz und Rhythmus reduziert sie auf ein Minimum, ohne die fundamentalen Ingredienzen des Flamenco zu verraten. In «Uro» wirkt sie gleichzeitig wie Stier und Torero. Bekleidet mit einem hochgeschlossenen schwarzen Body, präsentiert sie dem Publikum ihr Hinterteil. Der Stier wird allein durch ein Umknicken des Fußes, ein Zittern des Fleisches markiert.

Anna Natt, geboren in Minneapolis als Tochter eines jüdischen Vaters und einer christlichen Mutter, entdeckt über Carlos Sauras Film «Flamenco» den spanischen Tanz. Mit 25 zieht sie nach Sevilla, um an der Fundación Cristina Heeren Flamenco zu lernen. Workshops, auch bei Israel Galván, folgen. Das Folkloristische interessiert sie weniger, stattdessen orientiert sie sich zunehmend in Richtung eines «konzeptionellen Flamenco», wie sie es nennt. Seit 2005 lebt und arbeitet sie in Berlin, unter anderem als Mitglied der Performance-Truppe Crystal Tits.

In «Der Dybbuk or Dolores it's time to hang up the castanets» verschmilzt sie Flamenco mit jüdischen Traditionen. Das Stück über den Totengeist, der von Lebenden Besitz ergreift, entstand mit dem Leipziger

Synagagalchor während einer Residenz am Schauspiel Leipzig. Natt nähert sich der Figur über Sylvain Rubinstein, einen jüdischen Tänzer und Widerstandskämpfer, der mit seiner Schwester Maria im Warschauer Ghetto, dann im Untergrund lebte. Marias Entdeckung und Tötung durch die Nazis wurde für Rubinstein zum Wendepunkt. Er flüchtete mit Hilfe eines Unterstützers, schlug sich nach Kriegsende als Travestiekünstler nach Hamburg durch und machte als Flamenco-Star «Dolores» von sich reden.

In ihrer Performance lässt Natt den Geist der Erinnerung, der durch die jüdische Volksmusik des Chores repräsentiert wird, langsam von ihrem Körper Besitz ergreifen. Sie ertastet ihn als etwas Fremdes, bis die ersten Rhythmen sich ausformen und – in Natt-untypischer Harmonie – mit dem Gesang verbinden. Auch in ihrem nächsten Projekt – Arbeitstitel «Herztätigkeit» –, das im Oktober am Hamburger Fleetstreet Theater Premiere haben wird, will sich Natt abermals mit Rubinstein befassen und dabei Flamenco und jüdische Traditionen zu einer neuen Form fusionieren.

Torben Ibs

«Der Dybbuk» in Leipzig, Baumwollspinnerei, 1., 2. Juli; «Herztätigkeit» in Hamburg, Fleetstreet Theater, 23., 24., 29.–31. Okt.; [annanatt.com](http://annanatt.com)

in «Der Dybbuk» Foto: Rolf Arnold



Foto: CCNCBN

### ccn-hopper

#### FATTOUMI/LAMOUREUX

Das hätte eigentlich nicht vorkommen sollen, ist aber doch geschehen: der Sprung von einem Centre chorégraphique national (CCN) an ein anderes. Héla Fattoumi und Eric Lamoureux mussten «ihr» CCN in Caen nach zehn Jahren verlassen. So die informelle Regel, bisher galt auch: Danach ist Schluss. Doch sie landeten in einem neuen Chéfsessel, in Belfort, wo sie Joanne Leighton ersetzen. Das verleiht die – tatsächlich ungeschriebene – Regel, dass auf zehn Jahre CCN die Rückkehr zum Status einer freien Kompanie folgt. Macht das Beispiel Schule, sinken die Chancen für jüngere Choreografen erheblich, jemals ein CCN leiten zu können, um so dringend nötige neue Ideen zu entwickeln. Die Platzhirsche kennen sich besser aus in Sachen Auswahlverfahren. Und Lokalpolitiker, die ein Mitspracherecht besitzen, haben oft eine Präferenz für bekanntere Namen.

Anders als Fattoumi & Lamoureux erliegen Claude Brumachon und Benjamin Lamarche derzeit offenbar nicht der Versuchung des CCN-Hopping. Das Pärchen verlässt das CCN in Nantes, bewirbt sich (noch?) nicht woanders. Jedenfalls nicht nach Caen. Dort heißt der Nachfolger von Fattoumi-Lamoureux: Alban Richard. Dessen Kompanie Ensemble Abrupt ging bisher vor allem starke Verbindungen mit der Musik ein. Sein Projekt für das CCN Caen könnte tatsächlich eine neue Ära einläuten. Es sieht vor, nebst Choreografen auch Komponisten und Künstler anderer Sparten fest in das Projekt einzubinden. Das gab es bisher an den CCN so noch nicht.

Thomas Hahn

[accn.fr](http://accn.fr)



### contest

#### BENOÎT FAVRE

hat den 1. Preis beim «Inte Choreography Contest» gewonnen, der erstmals im Rahmen der «Tanzolymp»-Festivals in Wien ausgetragen wurde: ein Wettbewerb, den die Gründer Oleksi Bessmertni und Maja Plissekaja als klare Ballettbekanntnisse der Akademie der Künste in Szeged einleiteten. Dort feierte Maja Plissekaja ihren ersten Deutschland-Triumph geradezu demonstrativ erinnernd die Staatsballett-Ballerina Elena Kravtchenko zu Beginn der Abschluss-Gala als jüngst Verstorbene, den «Stein des Schwans» tanzend.

Die Jury, der Kathryn Egan, Jean-Philippe Dury, Beatrice Malou Fenaroli Leclerc, Nicolette und Ronald Savkovic angehörten, hatte allerdings Zukunftsworte zu bewerten. Und da fand sich unter den 22 Beiträgen aus aller Welt ein, wenn auch nicht der grandiose, aber für einen Grand Prix geeignete. Stattdessen gab es Sonja Fritzsche (samt Auftrittsmöglichkeit) und Péter Bárányai, Arshak Ghaharlan, drey Kaydanovskiy, Antonina und Louis Stiens. Einen dritten (und 1000 Euro) holte sich Woloch aus Krakau; den zweiten merhin mit 2000 Euro dotierte der Australier Craig David. Der besten gefiel der Jury «brother» von Benoît Favre. Der Senkter des Ballett Zürich, bereits «Prix de Lausanne» 2011 als «Schweizer» gefeiert, kann das Geld in Höhe von 5000 Euro ausgeben: für eine weitere, wenn auch etwas mutigere Choreografie. **Hartmut Regitz**

[tanzolymp.com](http://tanzolymp.com)

07  
4 191813 012505

# tanz

ZEITSCHRIFT FÜR BALLETT, TANZ UND PERFORMANCE

JULI 2015 € 12,50 (D) € 14,50 (A) 24 CHF

**Alessandra Ferri**

In den Wellen mit Virginia Woolf

**Anna Halprin**

Stürmisch mit 95

**Tino Sehgal**

Mit Besuchern strömen

